

Birne

H 100 cm
B 85 cm
T 85 cm

Objekt, Installation

Ziegel, Press-
spanplatten,
Gummimatte,
Aufzug

"Birne" behandelt das Thema Identität über die Faktoren Konstruktion und Dekonstruktion. Wie frühere Arbeiten wird die Architektur des Ausstellungsraums in den Schaffensprozess miteinbezogen. Abermals stellt sich die Frage nach dem Verhältnis von Innen- und Außenraum. "Birne" ist der Versuch ein hybrides Objekt zu erschaffen, dass sowohl Wand als auch Abrissbirne ist. Die Aufhängung im Raum wird über die Installation im Fahrstuhl verwirklicht. Die Tragkraft reicht aus, um mit dem Objekt eine exklusive Fahrt zu erleben.

MICHAEL
ZIEGLER

info@michael-ziegler.net
www.michael-ziegler.net

ARBEI

TEN

20

21-16







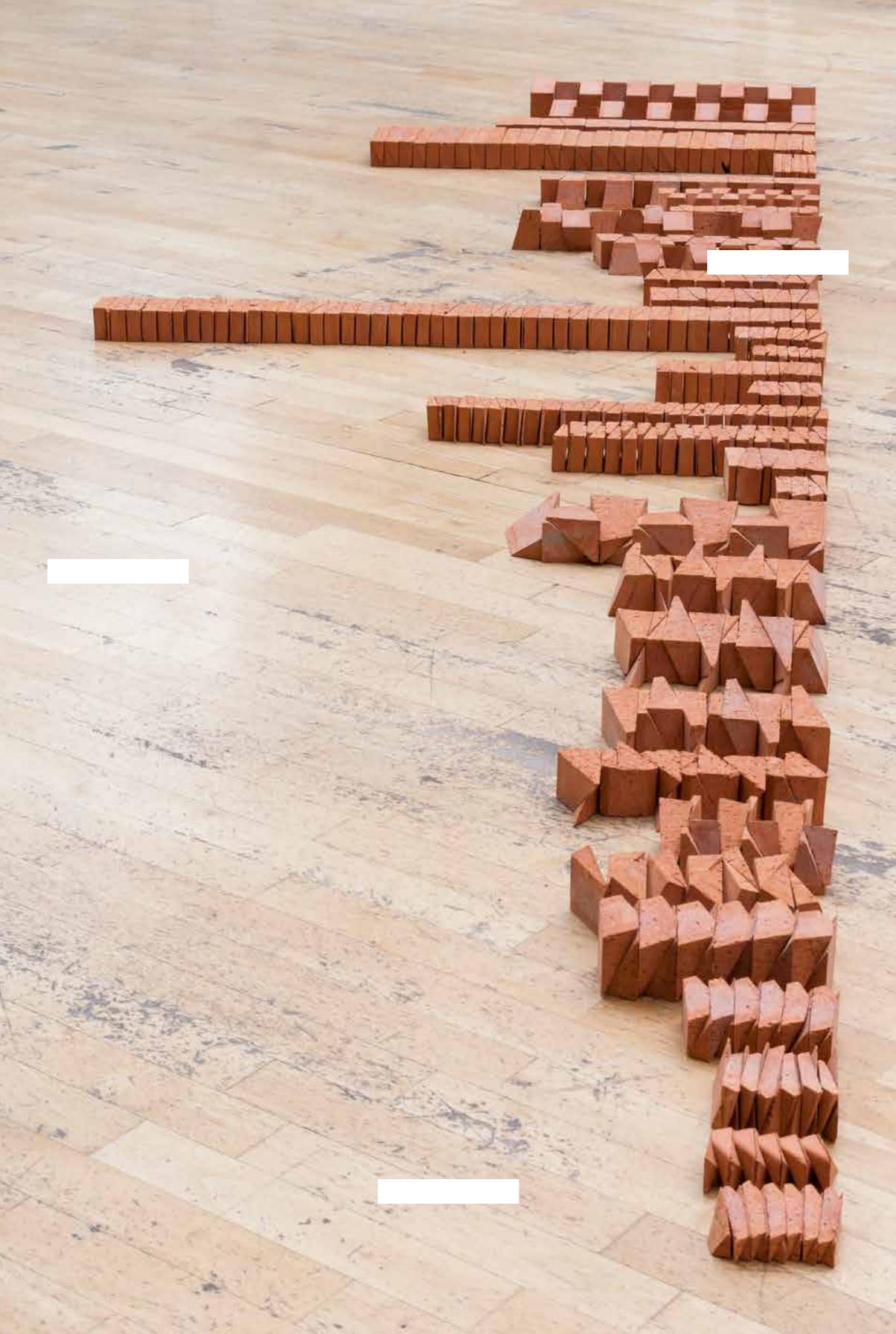
Birne II

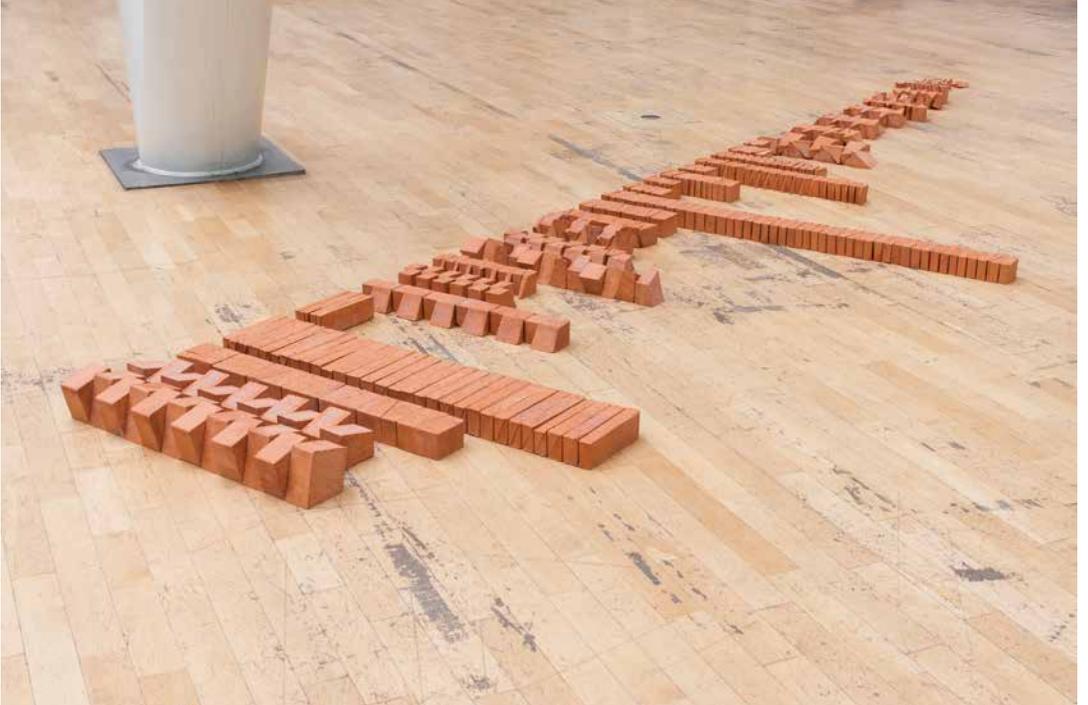
H -
B -
T -

Objekte, Module

Ziegel

Wie umgehen mit den Resten des künstlerischen Schaffensprozesses? Die formale Erweiterung der Arbeit "Birne" birgt das Potential für phantastische Neukreationen. Als Möglichkeit und Ballast wird das, was der "Abriss" zurückgelassen hat nach dem Ausstellungszeitraum eingelagert.







Hot Spot

H 198 cm

B 192 cm

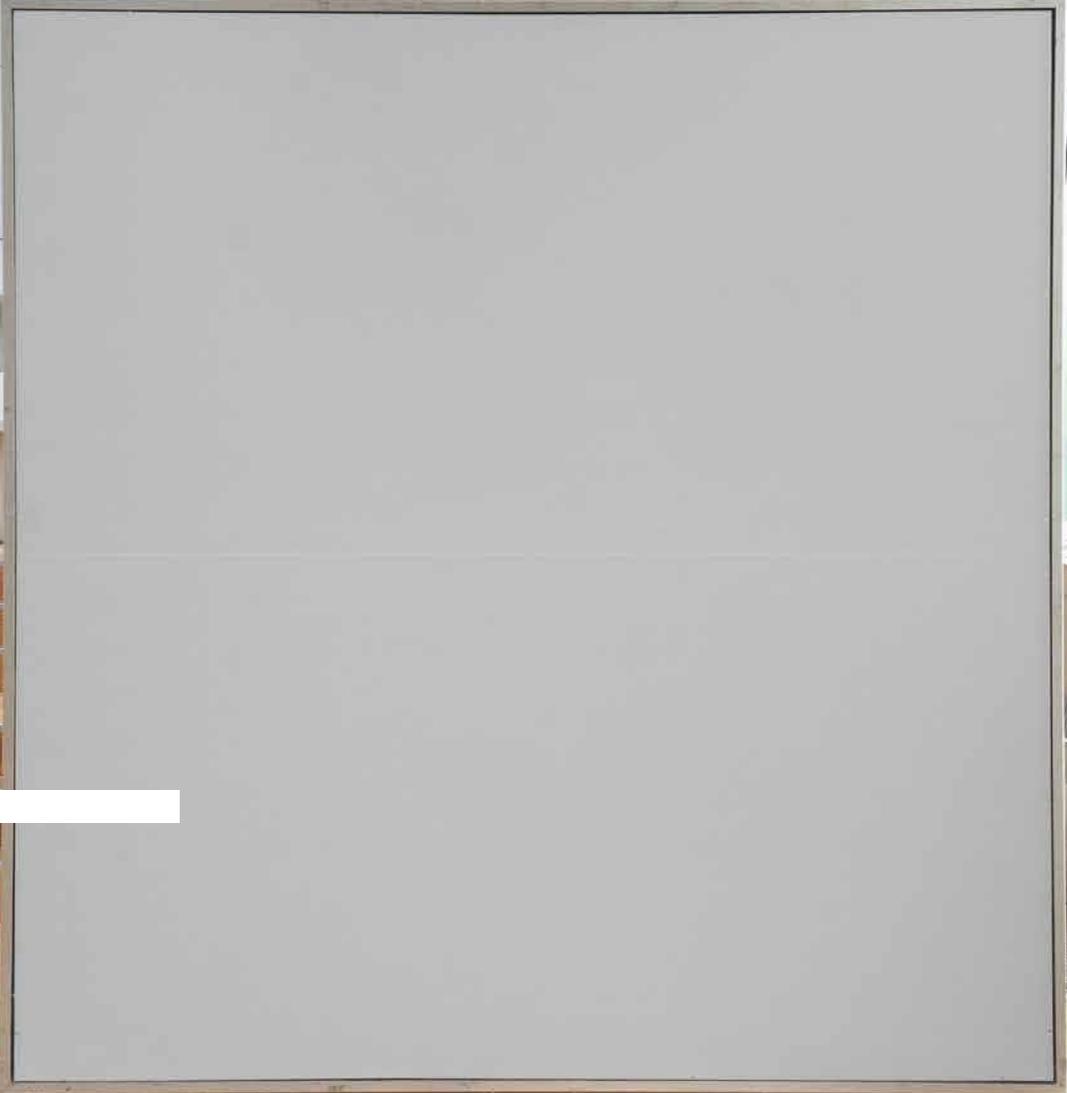
T -

Grafik, Fotografie, Installation

Digitaldruck auf
Papier, Display,
Magnete

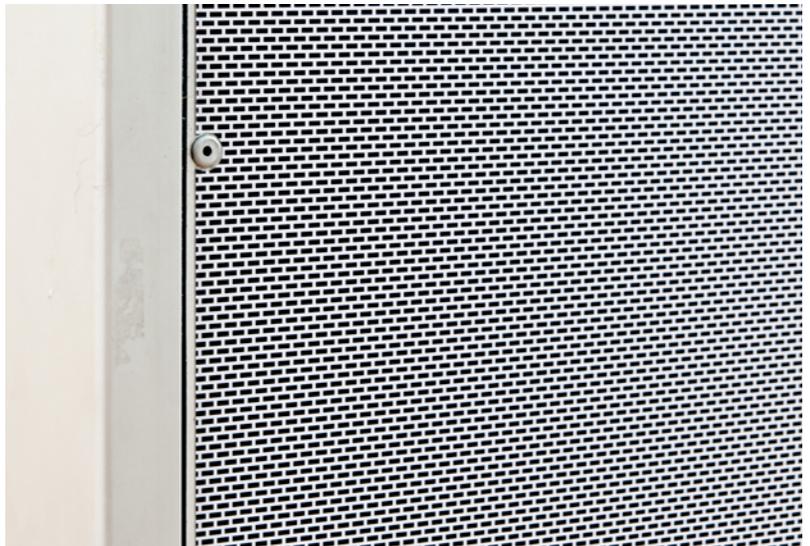
Die Zeit des Lockdowns machte eine Kunst-Betrachtung und -Vermittlung nur über den Bildschirm möglich. Hierzu war und ist es zunächst nötig, Arbeiten, meist im Ausstellungskontext, fotografisch zu dokumentieren. Die Installation "Hot Spot" nutzt die Schnittstelle zwischen Objekt und Kamera für eine Neuproduktion. Die Dokumentation der Arbeit wird so zum Teil des künstlerischen Prozesses. Auf die Rückseite eines Displays für Aushänge wird ein digitaler Druck mit einem schwarz-weißen Raster in Maueroptik tapeziert. Bei der Dokumentation entsteht durch den idealen Abstand zwischen Raster und Sensor der Kamera ein farbiger Moiré Effekt. Die Aufnahme wird abermals gedruckt und auf der Innenseite des Displays in einem beleuchteten Schaukasten ausgestellt.

[Redacted]



[Redacted]

[Redacted]





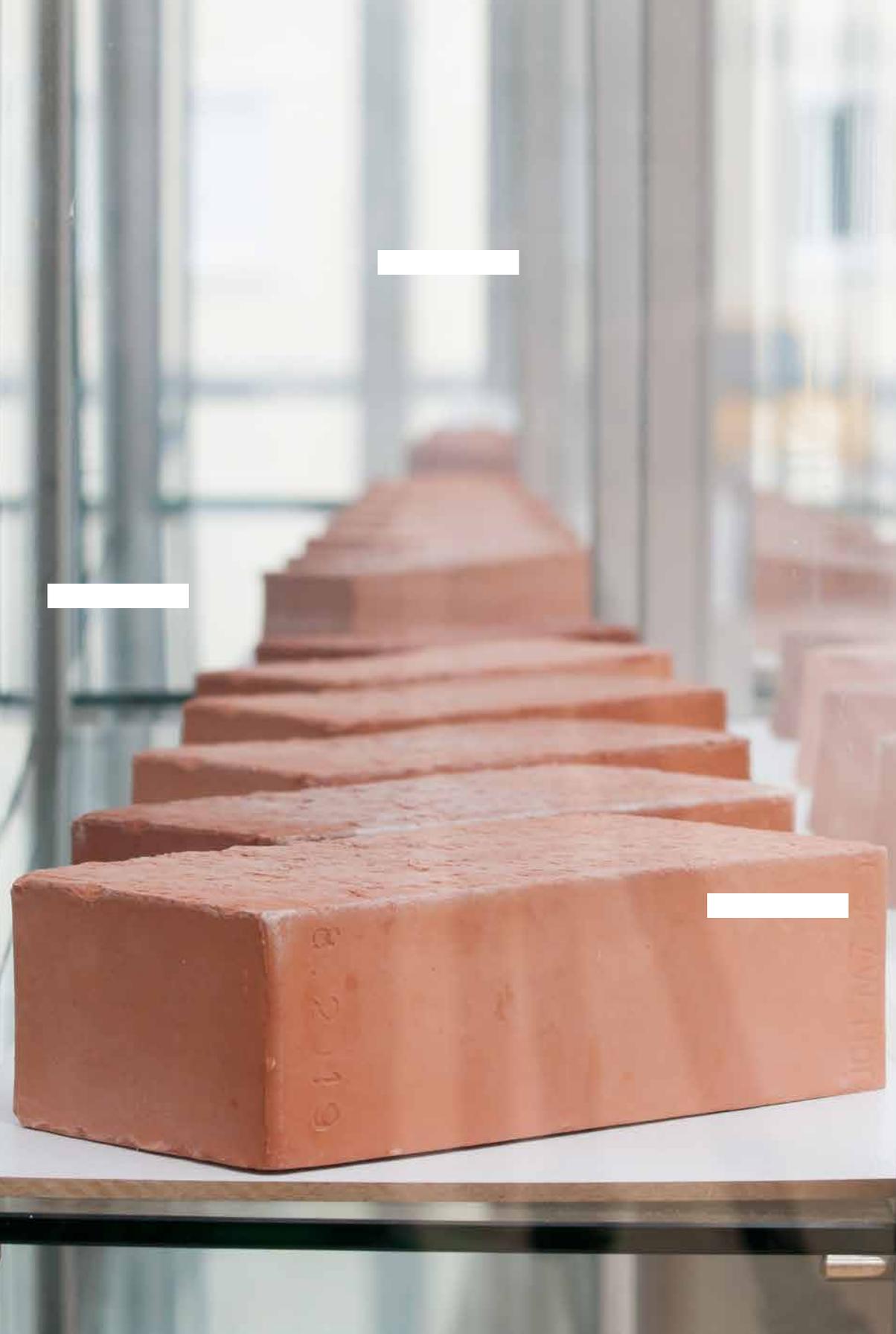
Zoom out

(größtes)
H 7 cm
B 24 cm
T 11 cm

Objekte, Installation

gebrannter Flüs-
sigton, Display

Ton erfährt bei der Trocknung etwa 10% Schrumpfung. Die Arbeit "Zoom out" untersucht, wie sich ein Ziegelstein im Normalformat von 7 x 24 x 11 cm in einem Vervielfältigungsprozess verhält. Zunächst wird das Original abgeformt und durch Zuhilfenahme von Flüssigton reproduziert. Nach Trocknung und Schrumpfung wird der Prozess mit dem neuen Original wiederholt ... Es entsteht eine Reihe von Ziegeln die stetig in der Größe abnehmen, durch Fehler im Abformungsverfahren aber auch Zuwachs erfahren. Die Arbeit hinterfragt unsere Erwartungen an Reproduktionstechnik, die durch die digitale Fotografie geprägt ist. Was bedeutet es, ein Abbild zu erstellen und inwieweit ist das Resultat von unseren eigenen Vorurteilen und den Werkzeugen die wir benutzen geprägt? Welche Rolle spielt Format und Größe im digitalen Raum überhaupt noch? Hier wird das endlos Große im endlos Kleinen möglich.



[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]

6122

SIGHT-107





Türöffner

(jedes ca.)
H 7 cm
B 24 cm
T 11 cm

Objekte, Installation

gebrannter Ton

Durch die weltweite Coronapandemie mussten viele öffentliche Institutionen, wie Museen und Hochschulen strenge Zugangsbestimmungen durchsetzen. Für Kunststudierende hatte dies, wie für viele andere, gravierende Auswirkung auf Lehre und Arbeit. Zudem wurde die Präsentation der eigenen Kunst, wie etwa am Ende des Studiums erschwert, wenn nicht sogar ganz abgesagt.

Während der Examensausstellung 2021 in der AdBK München hielten diese aus Ton geformten Ziegel wichtige Türen für die Besucher*innen der Ausstellung offen. Bevor die Ziegel gebrannt wurden, wurde ein individueller Abdruck auf sie übertragen, indem sie zwischen Tür und Rahmen eingeklemmt wurden. Wie ein Schlüssel zum Schloss passt jeder Stein so nur zu einer ganz bestimmten Tür der AdBK. Im Normalfall dienen Ziegelsteine dazu Mauern zu errichten, hier wird ihre Funktion ins Gegenteil verkehrt.

Unabhängig von pandemischen Ausnahmesituationen, gilt es über die Sichtbarkeit von Künstler*innen und die Zugänglichkeit von Kunst, Kultur und öffentlichen Institutionen für ein potentiell Publikum nachzudenken.







Ausschnitt (180°)

(jedes)
H 7 cm
B 24 cm
T 11 cm

Objekte, Module

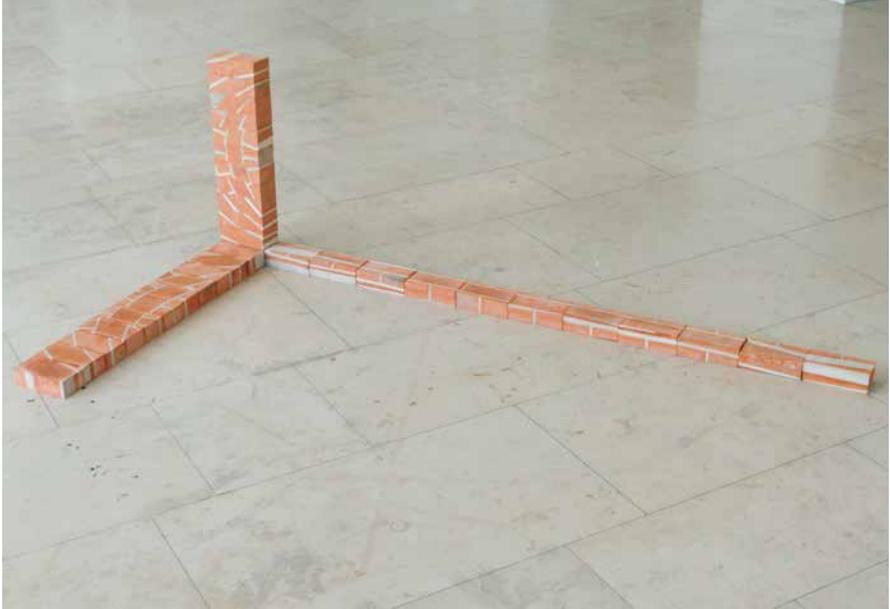
Ziegel, Mörtel

Inspiziert von den fotografischen Bewegungssequenzen von Eadweard Muybride rotiert ein Ziegelstein 180° um seine x-,y- und z-Achse, bzw. ändert sich der „Ausschnitt“ so, dass der Eindruck einer Drehung entsteht. Das immer gleichbleibende Ziegelformat wird der internen Strukturänderung gegenübergestellt und die so entstandenen Module werden zu neuen Formationen zusammengesetzt. Es entsteht eine Art Koordinatensystem aber auch andere, immer wieder variierende formale Setzungen, die das Verhältnis des einzelnen Ziegels zur Struktur der Mauer neu ausloten.



20 -





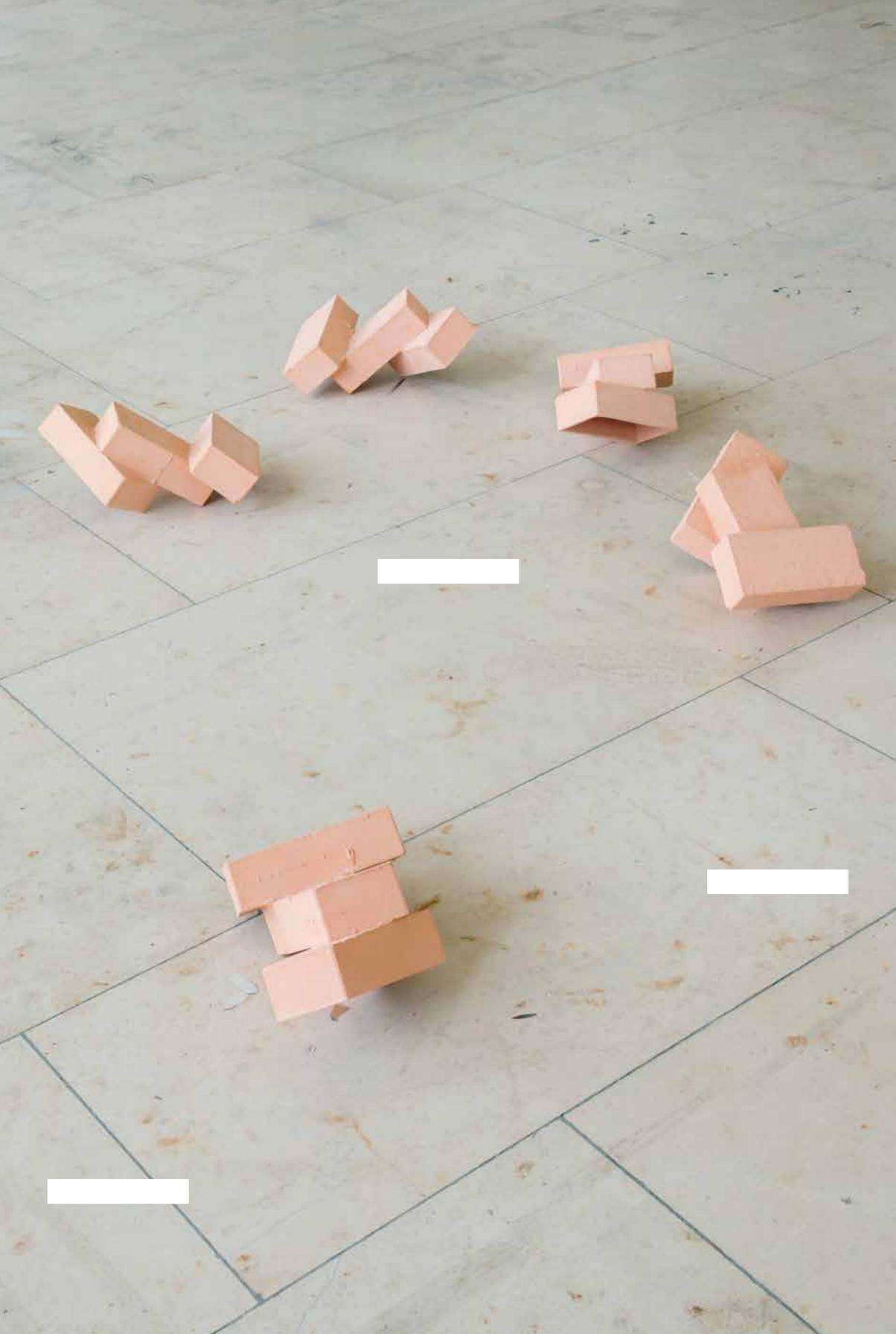
Grüppchen- bildung

(jedes)
H 20 cm
B 35 cm
T 25 cm

Objekte, Module

gebrannter Ton

Wie die Fotografie ihre Aufnahmeobjekte zu einer Einheit verschmilzt, wurden auch drei Ziegel als gestapelte Einheit in Ton gegossen. Unrealistisch trotz der vermeintlichen Stapelung so der Schwerkraft, denn jeder Stein steht exakt auf seinem Kippunkt. Die Module ermöglichen es, neue Kombinationen zu erproben. In der Dokumentation verschmelzen sie erneut.



[Redacted]

[Redacted]

[Redacted]





After Jan Dibbets

H 25,4 cm

B 20,3 cm

T -

Fotografie, Luminogramm

Silbergelatine-
Print auf PE-
Papier, Rahmen
aus Acrylglas

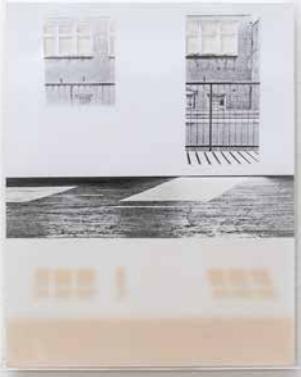
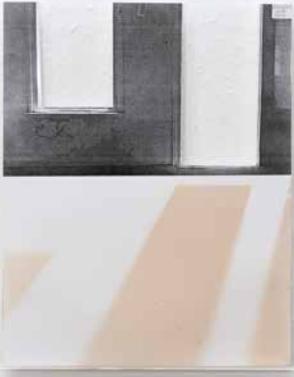
Jan Dibbets fotografierte am 27.07.1969 alle zehn Minuten zwischen 8:40 und 14:10 Uhr den Sonnenverlauf auf dem Boden seines New Yorker Studios. Im ging es darum eine entmaterialisierte Raumarbeit aus Licht und Schatten zu schaffen und die formale Abstraktion durch die Kamera möglichst „unkünstlerisch“ zu dokumentieren. Ein Foto aus dieser Serie wurde aus dem Internet heruntergeladen und diente als Ausgangspunkt für eine Neuinterpretation.

Der Blick aus dem digitalen Fenstern war in pandemischen Zeiten oft die einzige Verbindung zur Außenwelt. In dieser Hinsicht scheint sich die Forderung der 1970er Avantgarden nach der Entmaterialisierung erfüllt zu haben und umso schmerzlicher wird mir dieser Verlust materieller Erfahrungen, eingesperrt in den eigenen vier Wänden, bewusst.

Das heruntergeladene Foto wird ausgedruckt und auf analoges Fotopapier belichtet, jedoch nicht fixiert. In der Dunkelkammer werden die Abzüge an der Raumkante entlang gefaltet und Öffnungen in das Papier geschnitten. Anschließend wird das Papier mit Hilfe des Lichts eines Bildschirms auf dem das Ausgangsfoto zu sehen ist durch die Öffnungen hindurch erneut belichtet und fixiert. Durch die zweite Belichtung entsteht ein farbiges Luminogramm, das Dibbets' Bildvorgabe mit dem Realraum des gefalteten Papiers und der Strahlkraft des digitalen Scheins verbindet.







Mit dem Kopf durch

H 45 cm
B 65 cm
T 11 cm

Objekt

Ziegel, Mörtel,
Holz

Ziegel sind einer der ältesten von Menschenhand geformten Baustoffe und der gebrannte Ton einer der ersten Kunststoffe. Schon im Alten Testament ist Tonerde als eigentlich niederes Element der Grundstoff für die Schöpfung Adams und somit Identitätsstiftend. Mich interessiert, wie die Ausübung einer einfachen und gleichförmigen Arbeit von meist ungelerten Männern, Frauen und Kindern zur Prägung eines Familiennamens führen konnte, der sich trotz Modernisierung bis ins 21. Jhd. erhalten hielt. Unabhängig davon wer meine Vorfahren waren und womit sie ihren Lebensunterhalt bestritten haben, finde ich es bemerkenswert, wie sehr Identität nach wie vor an die Berufsausübung geknüpft ist und wie dies einst sogar Auswirkungen auf die Namensgebung hatte.

In der Kunst sind spätestens seit der Moderne bestimmte Materialien und Werkstoffe, wie Fett, Blei, Neonröhren, COR-TEN-Stahl, Kunstharz, Blut usw. fest mit ganz bestimmten Künstlernamen verbunden. Ich nehme mein Erbe an und drehe den Spieß um, indem ich meinen Nachnamen über das Material und die Richtung meiner künstlerischen Tätigkeit entscheiden lasse.

Ausgangs- und Endpunkt bei dieser Beschäftigung ist immer das Normalformat eines handelsüblichen Ziegelsteins. Bei „Mit dem Kopf durch“ wird eine gemauerte Wand zerschnitten und wieder neu zusammengesetzt. Weitere räumliche Anordnungen und Konstellationen entstehen.



19 -

**ARBEI
- TEN**

H 18 cm
B 24 cm
T 24 cm

Ziegel, Mörtel





POS (Point Of Sale)

H 50 cm
B 40 cm
T 2 cm

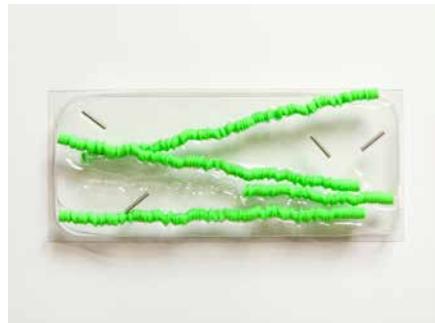
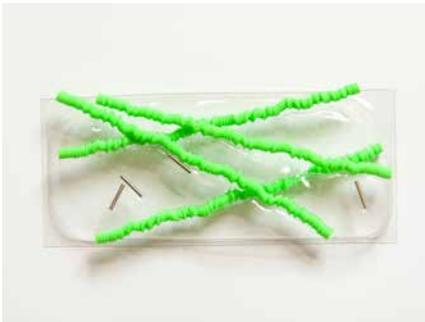
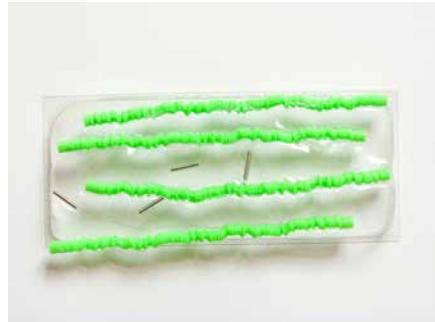
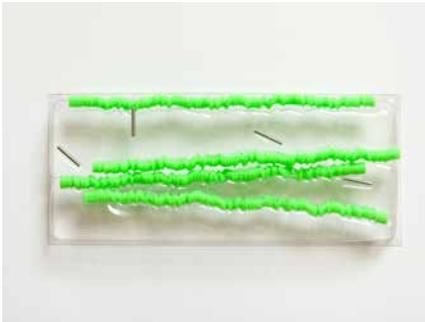
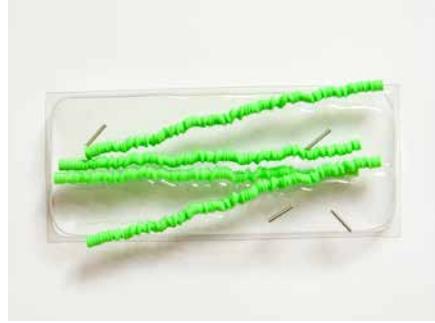
Installation, Objekt

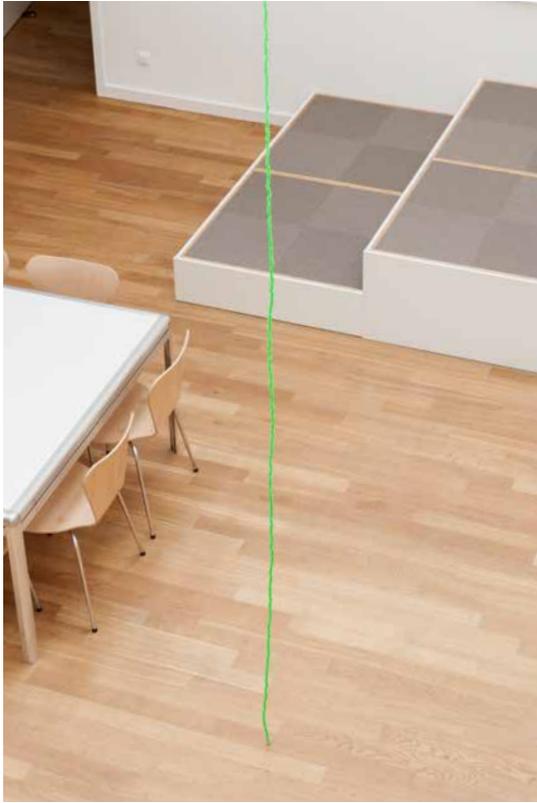
Epoxidharz,
Schrauben,
Gewindehülsen,
PVC, Wellpappe

Der Begriff „Point of Sale“ ist dem Marketing-Jargon entnommen und bezeichnet den Ort, an dem der Verkauf vollzogen wird. Der direkte Raumbezug der Arbeit wird somit bereits im Titel vorweggenommen und verstärkt den Eindruck, dass sich die Installation auch inhaltlich auf die Galerie als Repräsentations- und Verkaufsraum bezieht. Bei dem Titel handelt es sich aber auch um ein Wortspiel, das einen direkten Hinweis auf den Ursprung und die Herstellungsweise der Installation liefern kann. Jedes Teilstück der raumhohen Arbeit wurde zunächst aus „Points“, genauer gesagt aus Klebe-Punkten in die Höhe gestapelt, anschließend abgeformt und vervielfältigt. Der Akt des Stapels, als künstlerische Methode aus einer Fläche eine Skulptur zu kreieren, wird somit zum zentralen Bestandteil der Installation und lotet die Beziehung zwischen Wachstum und Leistung aus.

Ein Karton aus weißer Pappe dient nicht nur als Aufbewahrungsbox sondern auch als Sockel. Dabei enthält eine Verpackungseinheit jeweils einen Meter der aus Epoxidharz gegossenen Module auf einer individuell komponierten PVC-Ablage.







Gewebe

H 135 cm

B 100 cm

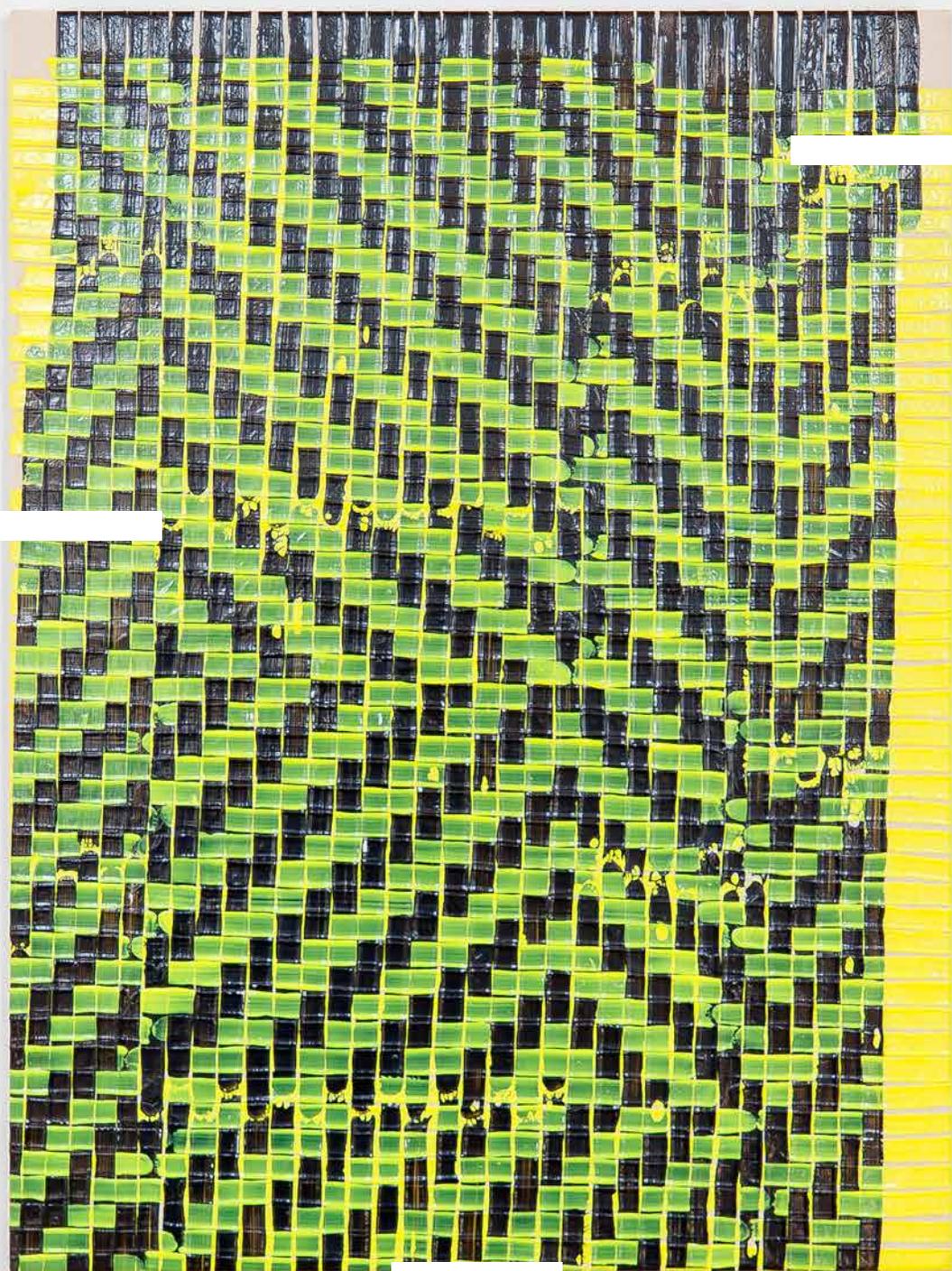
T 2 cm

Wandobjekt

Acrylfarbe,
Leim, Nessel auf
Holzkeilrahmen

Das Webhandwerk war einer der ersten Berufe der durch die Einführung von mechanischen Webstühlen im Zuge der Industriellen Revolution um seine Existenz fürchten musste. Die Aktionen und Proteste der Maschinenstürmer Anfang des 19. Jhd. richteten sich daher gegen die zunehmende technische Konkurrenz, die ihre ohnehin prekäre Arbeitssituation weiter verschlechterte. Die extremen Auswirkungen von Technisierung auf den Arbeitsmarkt lässt sich seitdem bis in die Jetztzeit nachvollziehen, in der die digitale Revolution viele tradierte Berufe zukünftig obsolet werden lässt. Aber auch das binäre System aus Kette und Schuss kann als Vorläufer computerisierter Systeme aus Nullen und Einsen betrachtet werden.

Die „Gewebe“ spüren monotonen Arbeitsprozessen nach, indem in einem ersten Schritt einzelne Pinselstriche auf eine glatte Oberfläche aufgebracht werden, von der sie sich nach erfolgter Trocknung wieder ablösen lassen. In einem zweiten Schritt erfolgt das Verweben der Farbe nach dem Vorbild digitaler Abbildungen von Carbonmatten oder Geschirrtüchern, die sonst zum Pinsel-reinigen genutzt werden. Anschließend wird die Struktur auf eine „reale“ Leinwand aufgebracht und fixiert. Durch das ursprüngliche Ablösen der Farbe von ihrem Trägermaterial können formale Probleme der Malerei auf einer bildhauerischen Ebenen diskutiert werden. Die Arbeit bewegt sich so zwischen verschiedenen Welten und versucht scheinbar Gegensätzliches neu zu denken.



**ARBEI
- TEN**

H 80 cm
B 60 cm
T 2 cm

Acrylfarbe,
Leim, Nessel auf
Holzkeilrahmen





Framing

H 50 cm
B 40 cm
T 2 cm

Fotogramm, Künstlerrahmen

Silbergelatine-
Print auf
PE-Papier,
Messing partiell
versilbert, Glas,
Schrauben

„Framing“ ist ein Versuch den chemischen Eigenschaften der analogen Fotografie auf den Grund zu gehen. Um ein späteres nachdunkeln der Vergrößerung zu vermeiden, ist es üblich die unbelichteten Silberhalogenidkristalle, also alle hellen Flächen, durch den sog. Fixierer aus dem Papier zu waschen. Durch ein elektro-chemisches Verfahren Namens Galvanisierung ist es möglich, das ausgewaschene Silber nun auf andere Metalle aufzutragen. In diesem Fall, auf einen Bilderrahmen aus Messing. So werden der Rahmen im Bild und der physische Rahmen auf vielfältige Art und Weise in Beziehung gesetzt.







Speicher

H 100 cm

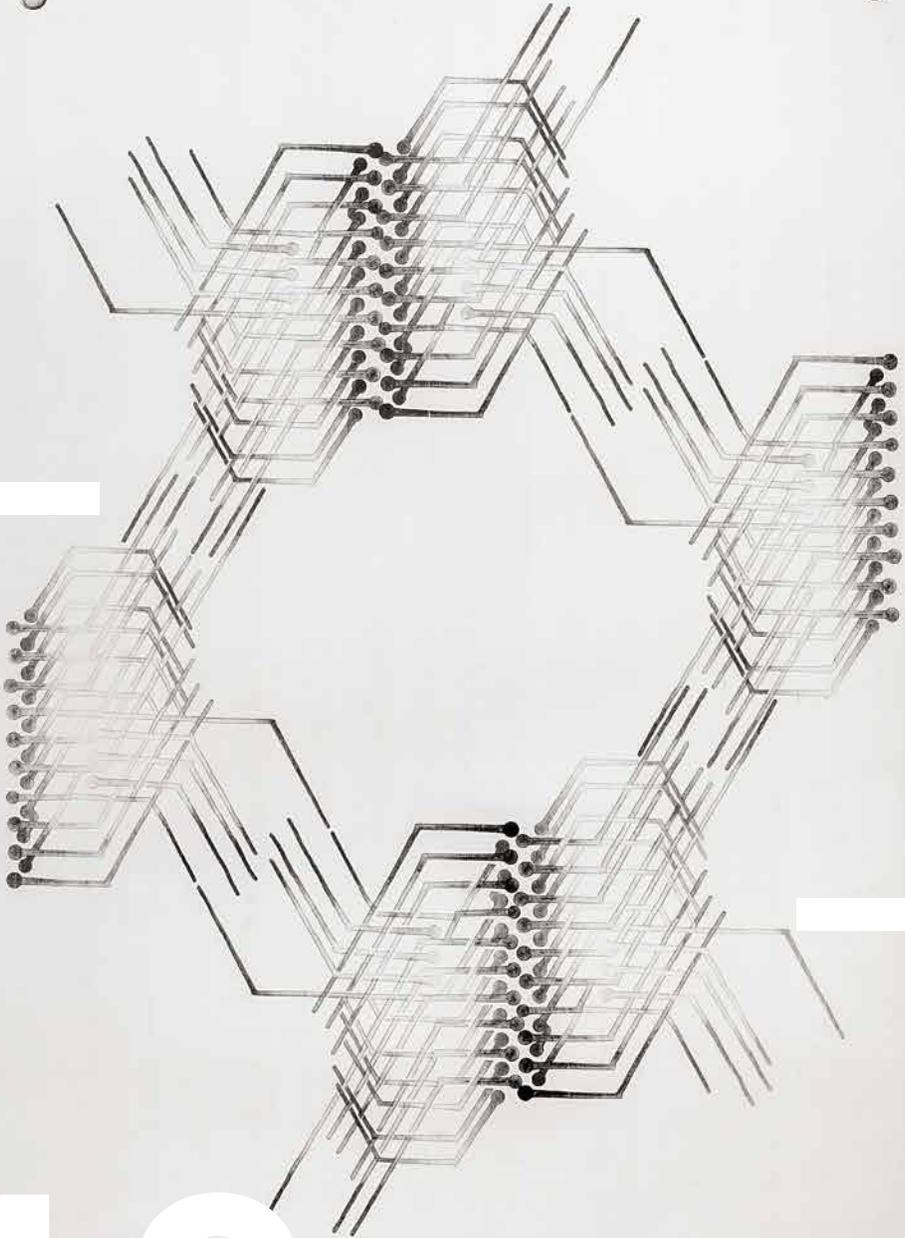
B 70 cm

T -

Lithografie

Druckfarbe auf
Büttenpapier,
Magnete

„Speicher“ entstand aus Experimenten mit Tuschetropfen auf Lithografiesteinen. Ausgangspunkt sind zwei Lithosteine, auf die mittels Pipette Tusche aufgebracht wird und dann durch Hiefen und Kippen der Steine eine Linienzeichnung erstellt wird. Die Form dieser grafischen „Aufzeichnung“ ist dabei abhängig von der verwendeten Tuschemenge, der Neigung der Zeichenfläche und der Zeichendauer. Im Grunde wird sie lediglich aus einer Kombination von Muskel- und Schwerkraft angetrieben. Im zweiten Schritt werden die beiden Steinzeichnungen so nachbearbeitet, dass sie übereinandergedruckt ein feines Liniengeflecht erzeugen. Im dritten und letzten Schritt werden die zwei Steine insgesamt 12x auf ein und das selbe Blatt Papier gedruckt, so dass sich eine geschlossene Form ergibt. Das Endergebnis erinnert, trotz der rein physikalischen und körperlich anstrengenden Vorgänge des Entstehungsprozesses, stark an einen elektronischen Schaltkreis. Der Titel verweist demnach nicht nur auf die Speicherung des Arbeitsprozesses in der Zeichnung sondern auch auf den Wert physikalischer Eigenschaften in einer digitalen Kultur.

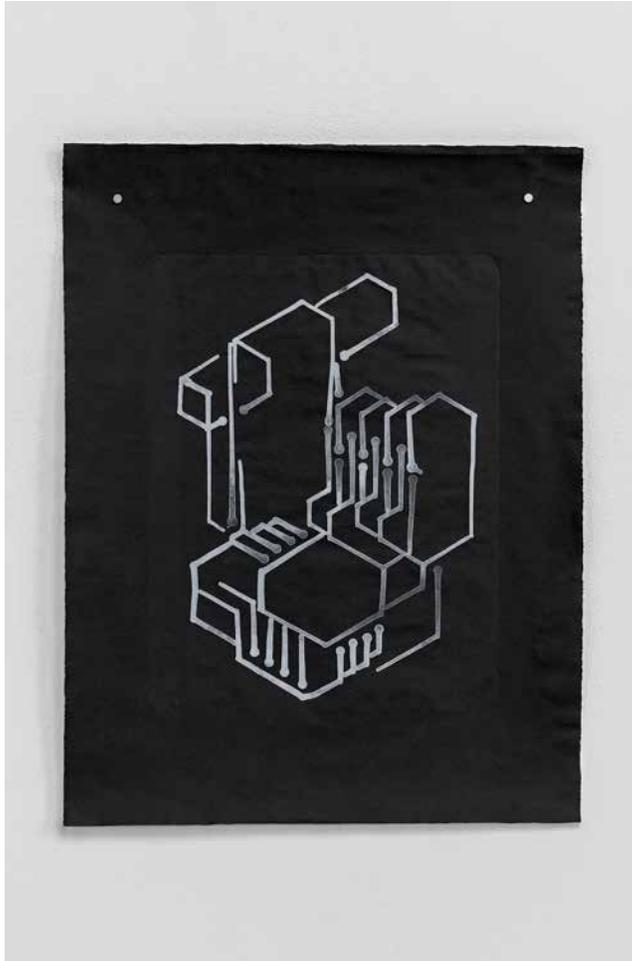


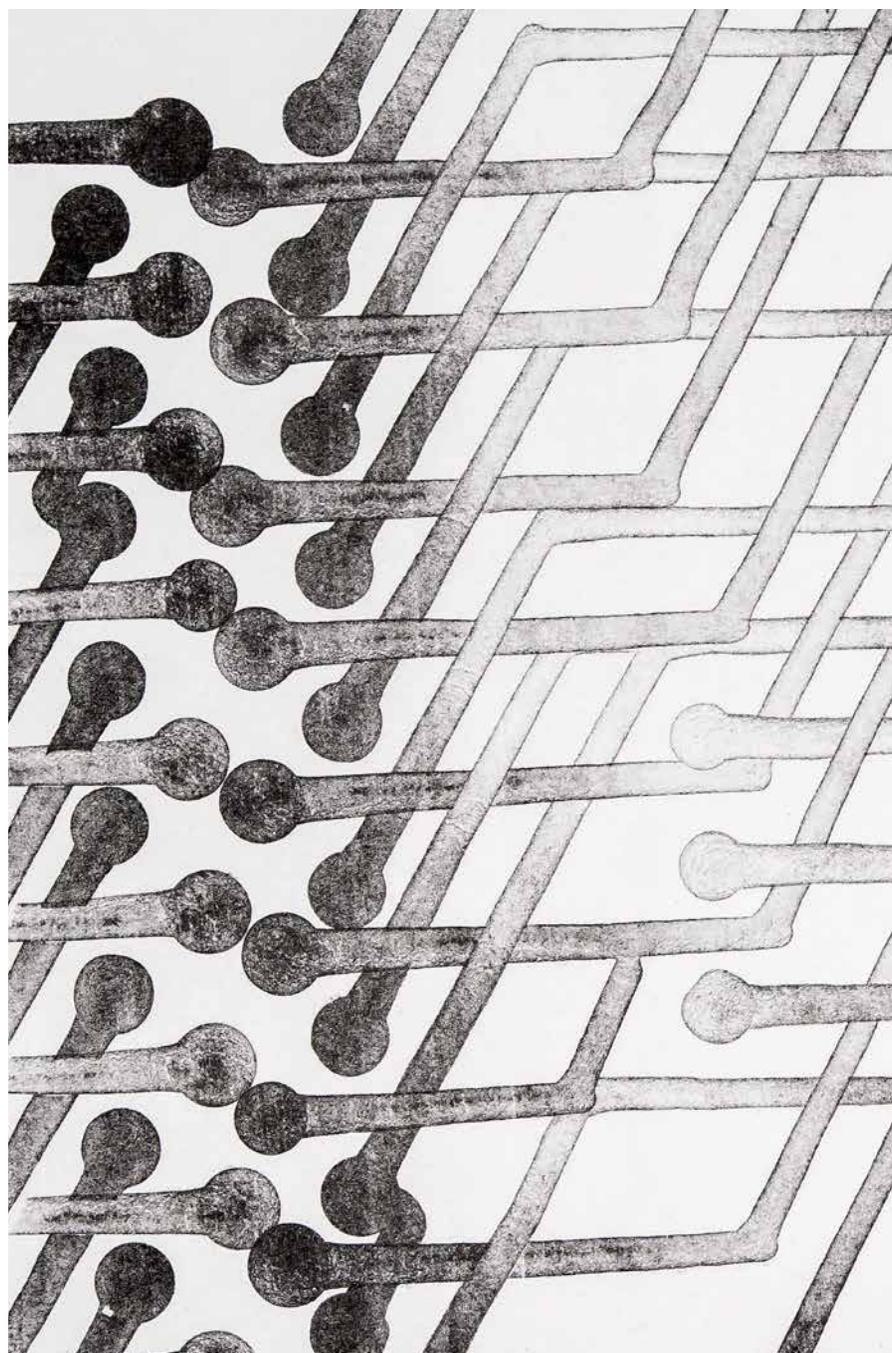
18-

**ARBEI
- TEN**

H 60 cm
B 40 cm
T -

Druckfarbe auf
Tonpapier





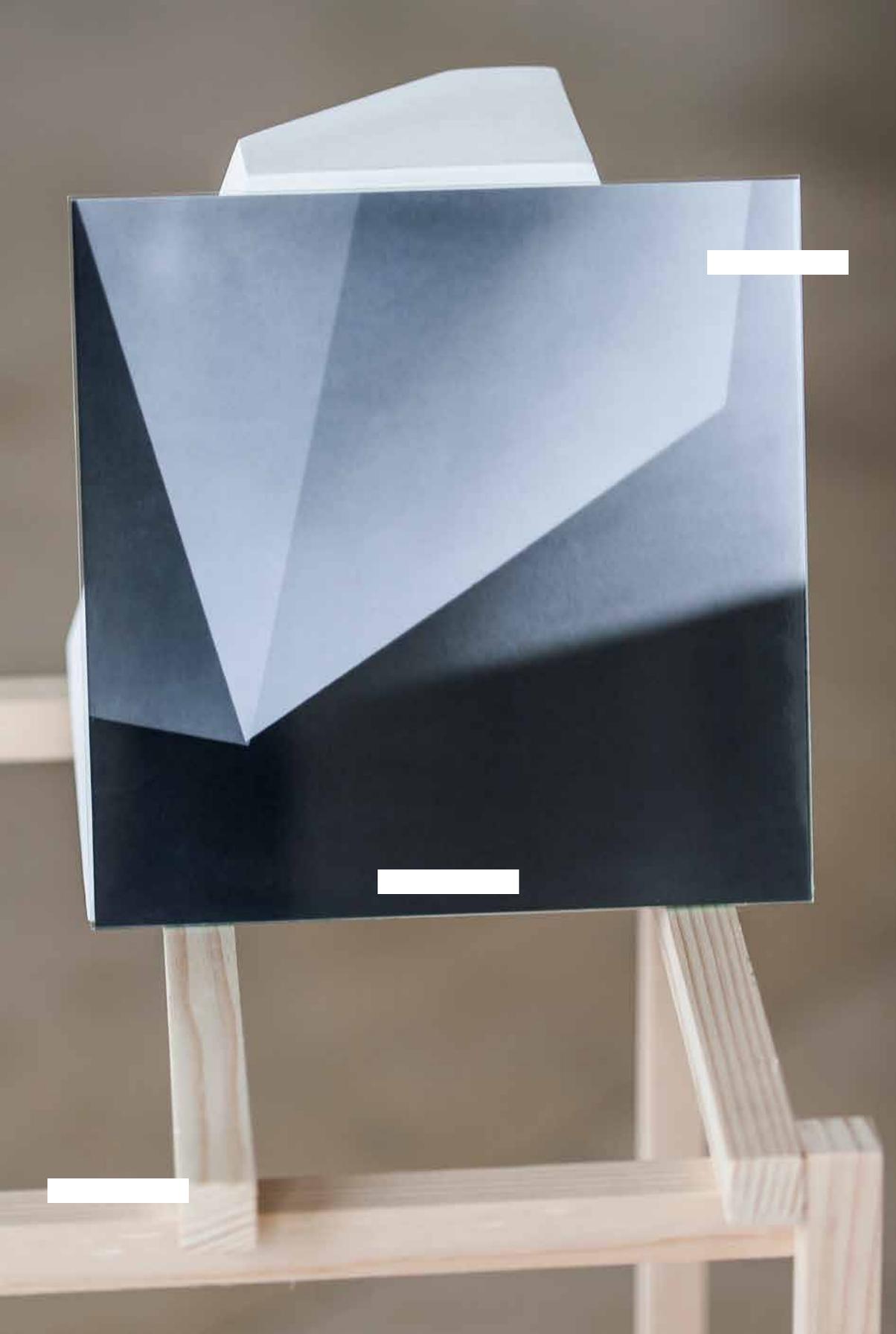
Konkrete Fotografie

H 160 cm
B 34 cm
T 34 cm

Fotoskulptur

Silbergelatine-
Print auf PE-
Papier, Gips,
Glas, Holz

Aus den Erfahrungen mit den „Präsentationsflächen“ ergab sich der Wunsch, fotografische Bildräume ohne Faltungen zu erzeugen. Durch unterschiedliche Positionierung und Kippung des Fotopapiers unter dem Belichtungsapparat lassen sich verschiedenste Verlaufsflächen festhalten. Um während des Belichtungsvorgangs das Papier zu fixieren wurden dreidimensionale Schablonen aus Gips mit unterschiedlichen Neigungswinkeln entwickelt, deren Grundform dem des Lichtstrahls des Belichtungsapparats entspricht. Durch mehrfache Belichtungen und Überschneidungen gelang es so, diese Pyramidenstümpfe einerseits als Werkzeuge zu nutzen und andererseits zum eigentlichen Bildinhalt zu machen. So wird die herkömmliche Unterscheidungen zwischen Werkzeug und Produkt, Bild und Objekt aber auch Skulptur und Sockel zur Diskussion gestellt.







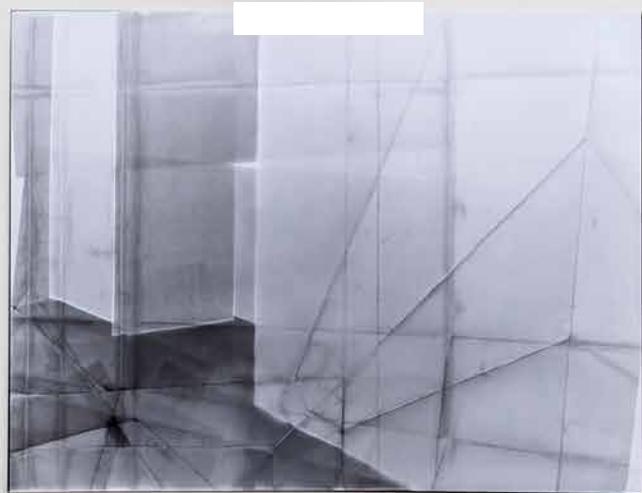
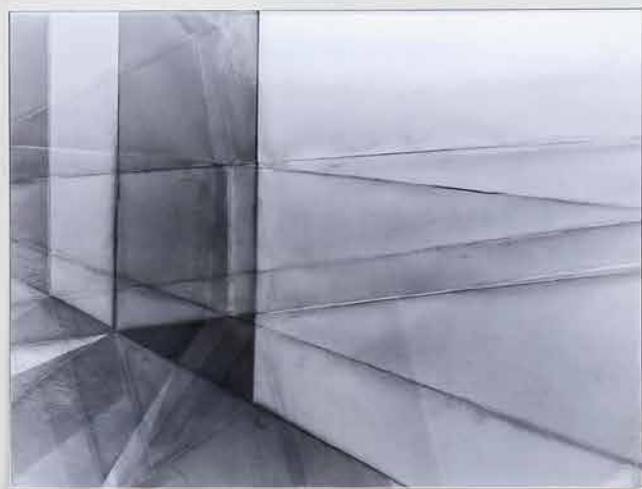
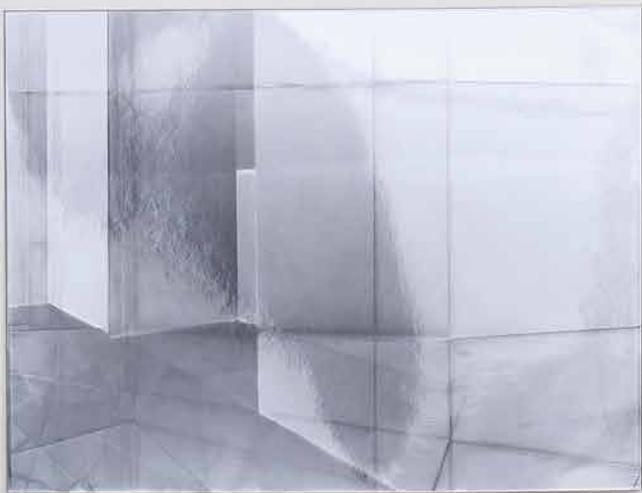
Präsentations- flächen II

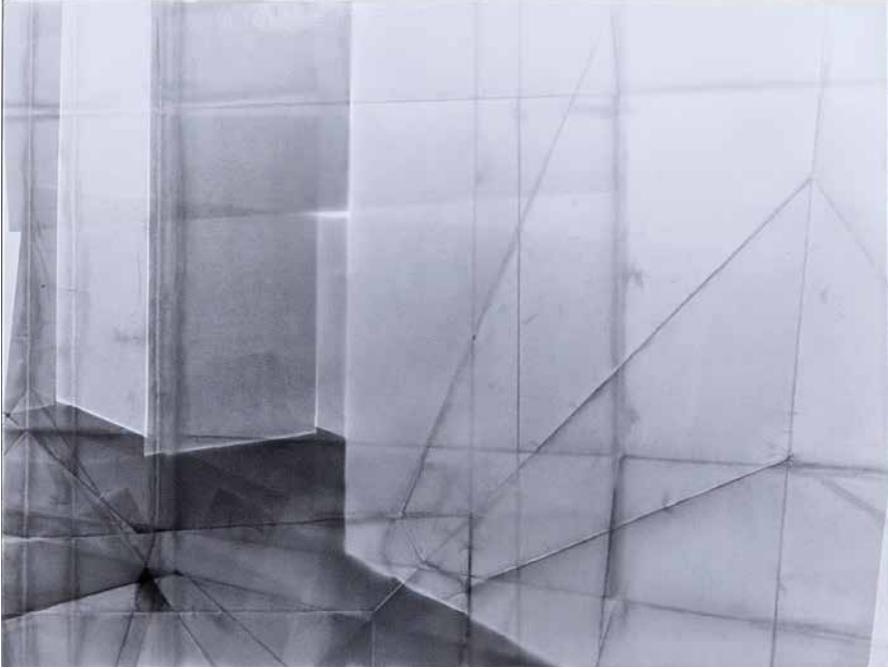
H 30,5 cm
B 40,6 cm
T -

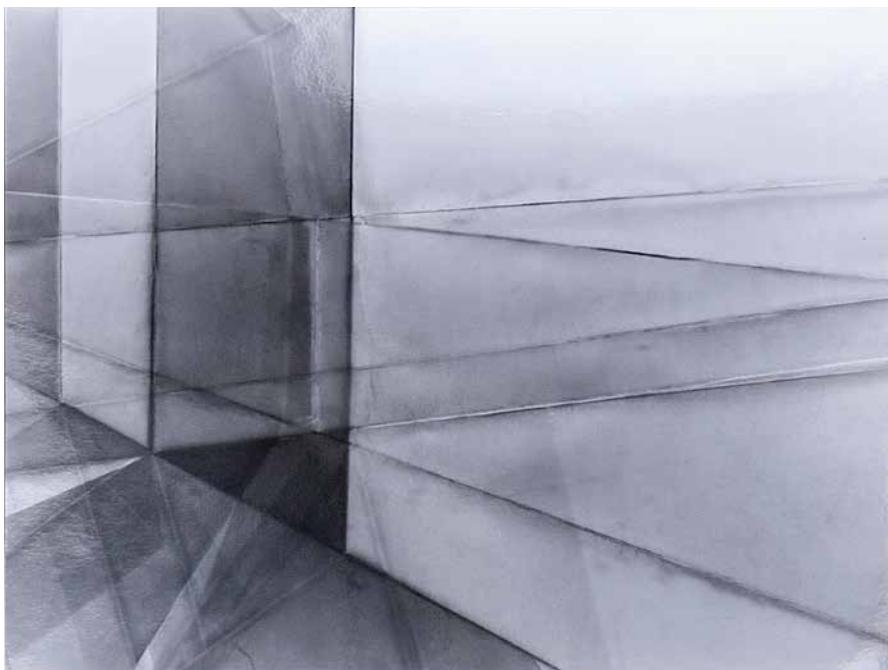
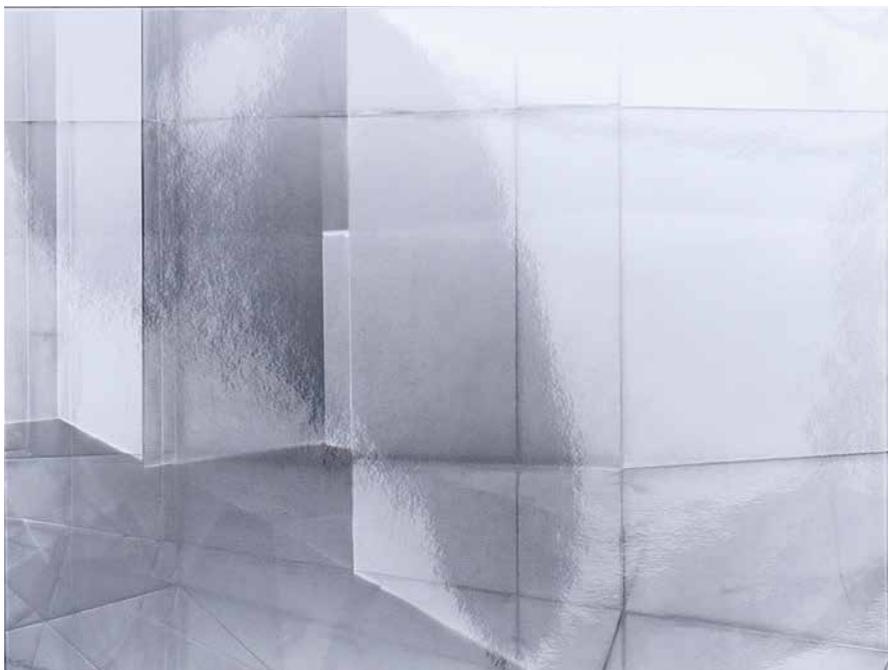
Fotogramm

Silbergelatine-
Print auf
PE-Papier

Die „Präsentationsflächen II“ erzeugen wie ihre Vorgänger durch Faltung und Belichtung von Fotopapier einen illusionistischen Bildraum, wobei dieser durch die Spuren des Entstehungsprozesses überlagert wird. Die Neuerung der zweiten Auflage besteht darin, dass sich die finalen Abbildungen an einer Ansicht des realen Ausstellungsraums orientieren und so unterschiedliche Konstruktionsmethoden erprobt werden. Dies ist somit der Versuch den Handlungs-, Bild- und Realraum installativ in Beziehung zu setzen.







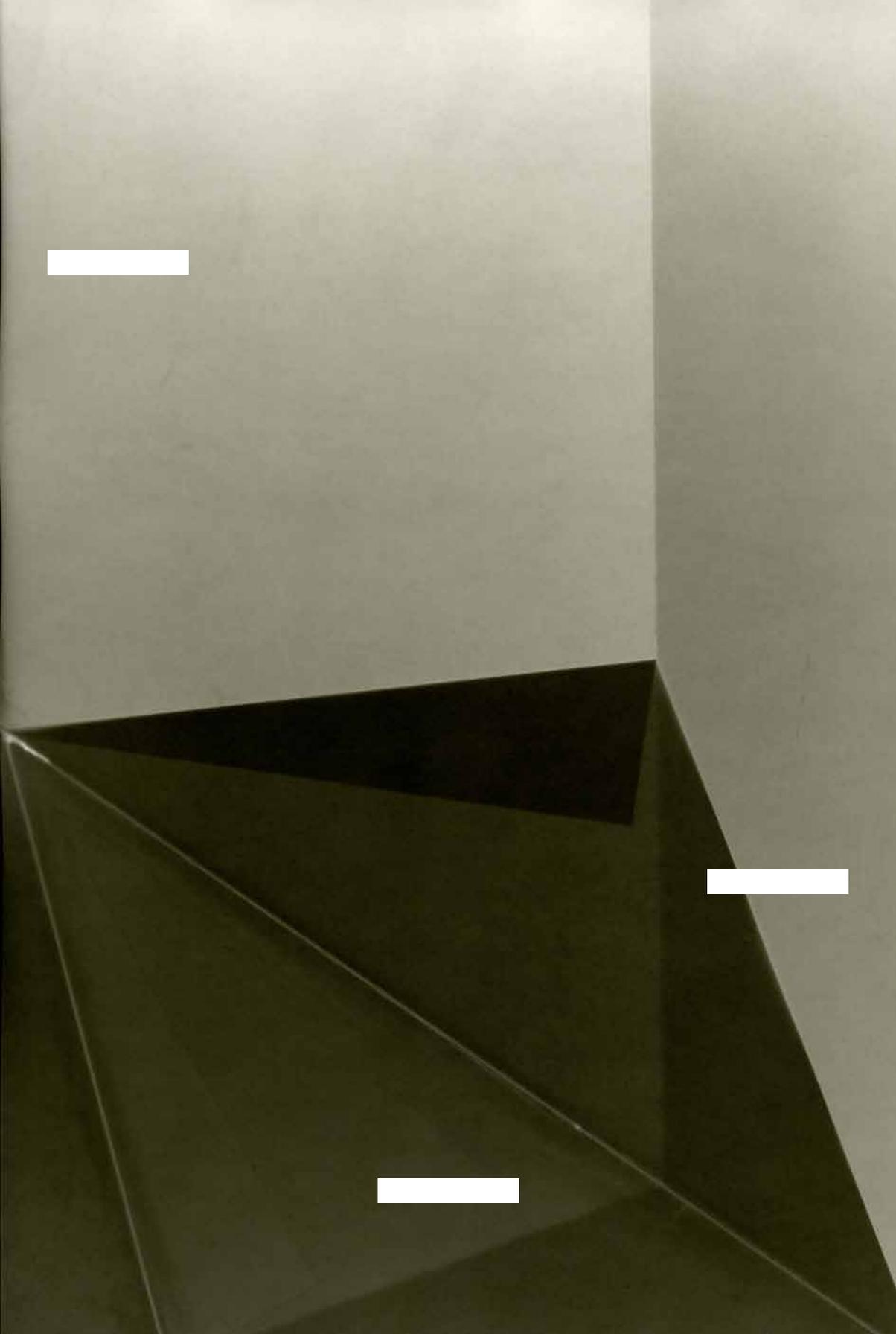
Präsentations- flächen

H 30,5 cm
B 40,6 cm
T -

Fotogramm

Silbergelatine-
Print auf
Barytpapier

Ausgehend von der Annahme, dass Fotografien zweidimensionale Darstellungen einer dreidimensionalen Welt sind, wurde nach einem kamerалosen Verfahren zur Erzeugung von Raumillusion geforscht. Auf der Suche nach einem minimalistischen Ausdruck wurde daher auf eine Lochblende verzichtet, um nur mit Fotopapier und Licht Fotogramme zu erzeugen. Die Bilder entstehen dabei jedoch ähnlich wie bei den Skulptografien und Skulptograturen, durch Faltungen aus sich selbst heraus, so dass die Spuren ihres Entstehungsprozesses den illusionistischen Raum überlagern.







Selfie (iPhone)

H 25,4 cm

B 20,3 cm

T -

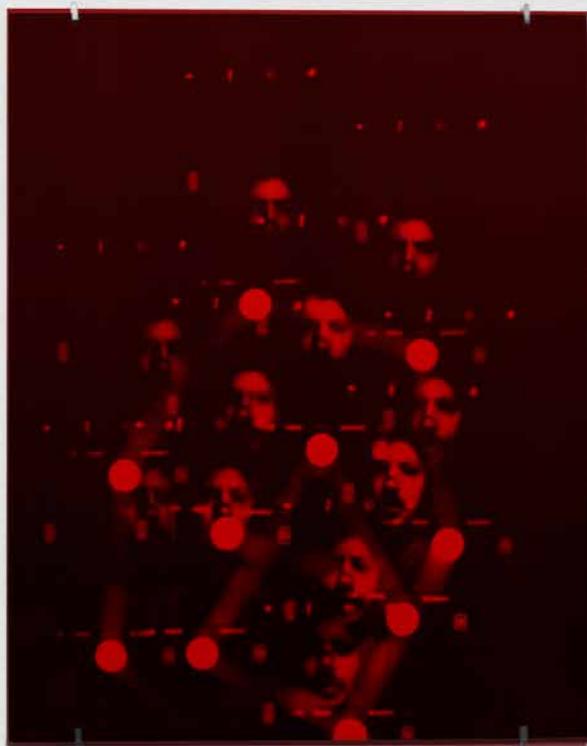
digitales Fotogramm

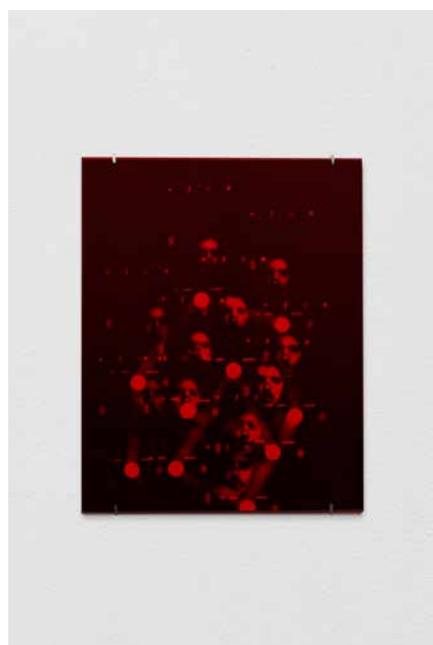
Silbergelatine-
Print auf
PE-Papier,
Acrylglas

Die Serie „Selfie (Iphone)“ lotet die Möglichkeiten analoger Bilderzeugung in einer digitalen Welt aus. Hierzu wird das Smartphone in der Dunkelkammer mit der Bildschirmseite nach unten auf das Fotopapier gelegt, während die laufende Foto-App den Raum über dem Papier mit Hilfe der rückwärtigen Kamera wiedergibt. Das Smartphone dient also als Filter, der das Rotlicht der Dunkelkammer umwandelt und so für das Rotlicht unempfindliche Material nutzbar macht.



17 -





o.T. (o.T.) o.T.

H 20 cm
B 50 cm
T 70 cm

"Skulptogratur"

Silbergelatine-
Print auf
PE-Papier

„o.T. (o.T.) o.T.“ ist die Weiterentwicklung vorangegangener Lochkamera-Experimente. Eine aus Fotopapier gefaltete, kopfförmige Kamera dient gleichzeitig als Bildträger für eine Portrait-Aufnahme. Im finalen Schritt wird diese sog. "Skulptografie" nun zur "Skulptogratur" erweitert. Das zweidimensionale Schnittmuster wurde dazu erneut ausgeschnitten und zur ursprünglichen Kopf- bzw. Kameraform zurückgefaltet. Das vormals Innere der Kamera / des Kopfes ist jetzt Außenhaut der Skulptur und überlagert diese mit der Porträtaufnahme.



**ARBEI
- TEN**

H 20 cm
B 50 cm
T 70 cm

Silbergelatine-
Print auf
PE-Papier, Folie,
Alu-Klebeband





Selfie (Spiegel)

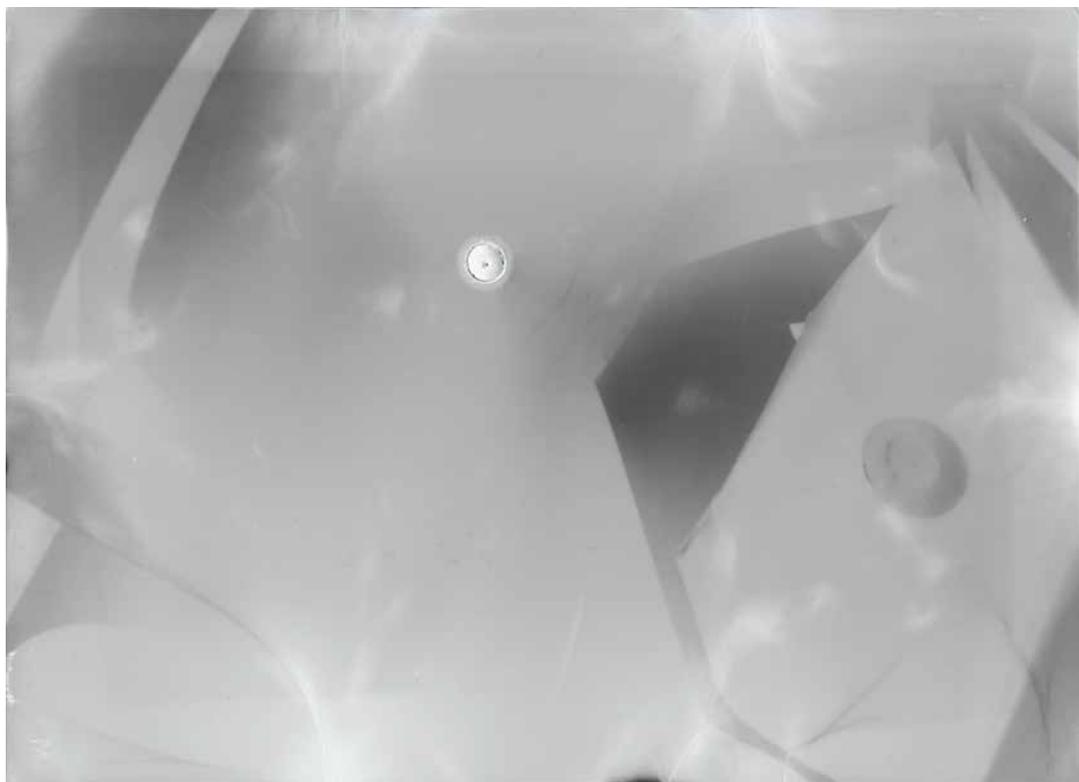
H 13 cm
B 17,5 cm
T -

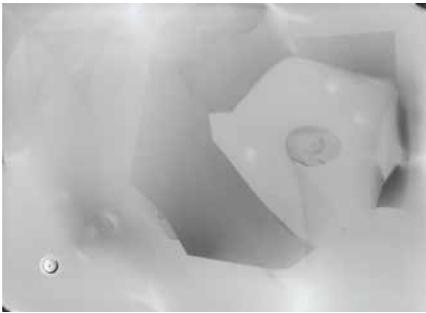
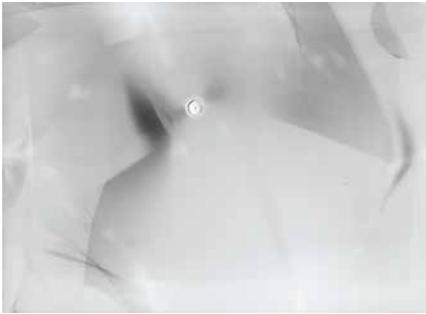
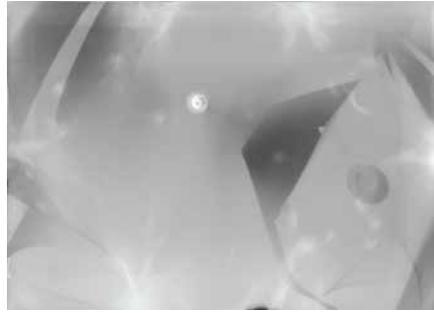
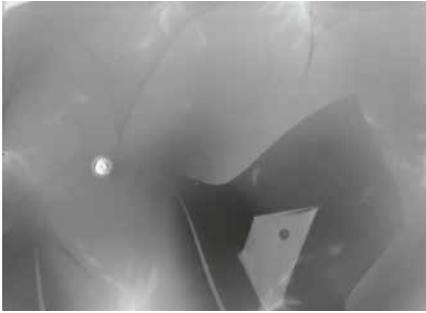
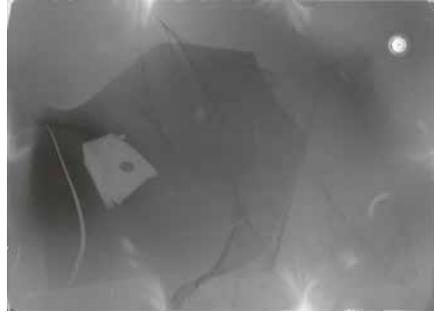
"Skulptografie"

Silbergelatine-
Print auf
PE-Papier, Folie,
Alu-Klebeband

Die "Skulptografien", eine Mischung aus Skulptur und Fotografie, fungieren als Kamera und gleichzeitig als Bildträger. Dies ist möglich, indem ein Blatt Fotopapier zu einem lichtdichten Hohlraum gefaltet wird, der nur über ein winziges Loch belichtet wird. Der Prozess macht sich somit die Wirkungsweise einer Camera Obscura bzw. Lochkamera zu Nutze, um auf dem lichtempfindlichen Innenraum den Außenraum abzubilden.

16 —





Ausbildung

2021

10.2012 – 02.2013

Erste Staats-
prüfung für das
Lehramt an Gym-
nasien in Bayern,
Doppelfach Kunst

Studium an der
Akademie der
Bildenden Künste
München bei
Prof. Albert Hien

10.2016 – 10.2021

2010

Studium an der
Akademie der
Bildenden Künste
München bei
Prof. Albert Hien

Bachelor of Arts
(B.A.)

10.2006 – 09.2010

2015

Master of Arts
(M.A.)

Studium an der
Hochschule
München,
Fachbereich
Kommunika-
tionsdesign

03.2013 – 02.2015

Studium an der
Hochschule
München,
Fachbereich
Advanced Design

Ausstellungen

15. – 19.10.2021

Examens-
ausstellung 2021,
AdBK München

18. – 20.07.2014

Einblick 2014,
Roter Würfel,
München

14. – 27.09.2019

Nominierung und
Ausstellung für
den Karl & Faber
Kunstpreis 2019,
München

05.12.2013

Culture Clash,
Provisorium,
München

20. – 27.07.2019

Jahres-
ausstellung 2019,
AdBK München

15. – 18.07.2010

Einblick 2010,
Roter Würfel,
München

14. – 22.07.2018

Jahres-
ausstellung 2018,
AdBK München

14. – 28.07.2016

In Sight Out,
Einzelausstellung
im Projektraum,
München

14. – 17.05.2015

Artmuc 2015,
Praterinsel,
München

21

Birne

Birne II

Hot Spot

Zoom out

Türöffner

20

Ausschnitt
(180°)

Grüppchen-
bildung

After Jan Dibbets

19

Mit dem Kopf
durch

POS
(Point Of Sale)

Gewebe

Framing

18

Speicher

Konkrete
Fotografie

Präsentations-
flächen II

Präsentations-
flächen

17

Selfie (Iphone)

o.T. (o.T.) o.T.

16

Selfie (Spiegel)

